

# Heimatbrief Marienloh

- SEIT 1987 -

Abteilung Heimatfreunde  
in der St. Sebastian-  
Schützenbruderschaft Marienloh

**Nr. 125 • Januar 2022**



## **Vorbereitungen für das Weihnachtsfest 2021**

*Von links: Dorit Hoppe mit Elisa, Karl Fischer, Birgit Tegethoff,  
Clemens Fischer, Karl-Heinz Fischer und Heike Müller*

# Terminkalender Marienloh

## 1. Halbjahr 2022

Wie schon im letzten Jahr, so sind auch im ersten Halbjahr `22 alle Termine wegen der Pandemie bis auf Weiteres abgesagt.

### Zum Titelbild:

Das Titelfoto von Ulrich Schröder zeigt einige Marienloher Heimatfreunde nach dem Aufbauen und Schmücken des Weihnachtsbaumes am Ehrenmal. Lesen Sie dazu die Artikel Seite 24, der letzten Seite dieses Heftes.

### Aus dem Inhalt:

Das Backfest konnte wieder stattfinden	4
Jugendfeuerwehr in Marienloh	6
Barmherzigkeitskapelle, Forum für Vorträge und sakrale Kunst	8
Pflanzaktion der Marienloher Heimatfreunde	10
Informationstafel zur Loretokapelle	11
Marienloher Gespräche mit Heiner Finke	14
Marienloh wird weihnachtlich geschmückt	24
Eine kleine Anekdote	24

---

## IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird halbjährlich herausgegeben von der Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh  
Vorsitz: Heike Müller

Textbeiträge für kommende Heimatbriefe, Kommentare, Fragen usw. bitte per E-Mail senden an: Maïe Triebel: [triebhel-guenther@t-online.de](mailto:triebhel-guenther@t-online.de)

Layout u. Redaktion: Maïe Triebel, Druck: Hausdruckerei Stadt Paderborn. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Internet: St. Sebastian- Schützenbruderschaft Marienloh, Abteilung Heimatfreunde

## *Liebe Marienloher\*innen!*

Zunächst vielen Dank an die Heimatfreunde für die Gelegenheit, an dieser besonderen Stelle des neuen Heimatbriefes ein paar Worte schreiben zu dürfen.

Als amtierender Schützenkönig bin ich zusammen mit meiner Frau Christa und unserem Hofstaat nun schon im 3. Jahr im Amt. Leider sind alle Feste, Feiern und Veranstaltungen aus den bekannten Gründen weitestgehend abgesagt worden, sonst würde uns diese Verlängerung natürlich noch sehr viel mehr Spaß machen.

Im zurückliegenden Jahr 2021 ist aber nicht nur das Marienloher Schützenleben fast zum Erliegen gekommen. Aber eben nur fast! Es ist schön zu sehen, dass vieles im kleinen Rahmen weiterläuft. Die örtlichen Gremien, Vereinsvorstände und engagierte Einzelpersonen haben im Rahmen des Möglichen einen tollen Job gemacht, finde ich. Das ist natürlich nur meine persönliche Beobachtung, die ich aber ganz sicher mit vielen von euch teile.

Sobald die Corona-Krise überstanden ist, was zweifellos nicht mehr lange dauern wird, können wir in Marienloh deswegen sehr schnell durchstarten und unseren schönen Heimatort wieder zu der aktiven Gemeinde machen, die er vor der Pandemie war.

Und dazu zählt dann auch unser Vogelschießen und das Schützenfest.

In diesem Sinne ‚Horrido‘  
und ein gesundes Neues Jahr 2022 !

Ulrich Gerken



## Das Backfest konnte endlich wieder stattfinden

**Obwohl das letzte Backfest pandemiebedingt abgesagt werden musste, gingen wir in diesem Jahr nach reiflicher Überlegung das Risiko ein, das Backfest vorzubereiten und hierzu, ganz im kleinen Rahmen, zum 3. Oktober 2021 einzuladen.**

Da alles nur sehr kurzfristig entschieden werden konnte, haben wir auf die Werbetrommel und Plakatbekanntmachungen verzichtet. Mund zu Mund-Propaganda hat genügt: Viele Gäste strömten aus allen Richtungen herbei, munter und guter Dinge! Alle waren froh, sich endlich einmal wieder zu sehen und miteinander sprechen zu können. Natürlich unter Beachtung der „3 G Regel“ und der Hygieneauflagen, das hat alles bestens funktioniert. Die Besucher fühlten sich sicher und konnten endlich wieder einen Nachmittag unter Freundinnen, Freunden, Bekannten, Nachbarinnen und Nachbarn verbringen und genießen.

Vor dem Backhaus bildete sich schnell eine lange Schlange, denn das frisch gebackene Brot und der duftende, saftige Kuchen von Bäckermeister Reinhold Mertens sind bei den Marienlohern sehr beliebt. Die Schwiegertochter vom Bäcker, Corinna Mertens, hatte alle Hände voll zutun, die heiß begehrte Ware an die wartende Menge zu verkaufen.

Auch in der kleinen Schützenhalle herrschte ein reges Treiben. Dort wurden die beliebten belegten Brote, der frische Blechkuchen aus dem Backhaus, Kaffee und kühle Getränke angeboten. Sicher war für Jeden etwas dabei. Die Stimmung war sehr gut, man lachte und scherzte und ließ sich es schmecken. In kurzer Zeit war der Saal voll, alle angebotenen Plätze belegt.



*Bäcker Reinhold Mertens mit seinem „Helfer“  
Karl-Heinz Fischer*

Ein Novum war in diesem Jahr der von Harlis Senol vorbereitete Wildschweinbraten.



*Harlis Senol*

Nachdem der Kuchen verzehrt worden war, ging es an die herzhaften Angebote. Die Brote wurden gut angenommen, aber dann wurde von Harlis Senol der sorgfältig vorbereitete Wildschweinbraten hereingetragen. Der Duft war so unwiderstehlich, dass sehr bald ein regelrechter „Run“ auf diese Delikatesse entstand.

Ebenso beliebt war

wieder das Stockbrot am offenen Feuer. Das Wetter hat es auch gut mit uns gemeint, so dass das Stockbrotbraten an der Feuerstelle für die Kleinen unter Aufsicht von Stefan Fischer wieder heiß begehrt war. So hatten auch die Kleinsten ihren Spaß.



Musikalisch wurden wir bestens von Heiner Finke unterhalten. Er hatte sich mit seinem Akkordeon neben dem Backhäuschen niedergelassen und viele schöne Lieder und Weisen (die wir alle noch von früher kannten) gespielt und so für beste Stimmung gesorgt.



*Musiker Heiner Finke in seinem Element*

Das Backen, der Duft vom frischen Brot und die fröhliche Musik haben zusätzlich Spaziergänger und Radfahrer vom alten Bahndamm und dem Wäldchen zum Backfest gelockt.

Danke an die vielen Helferinnen und Helfer. Ohne diese ehrenamtliche Arbeit hätte dieses Backfest nicht stattfinden können. Vor und hinter den Kulissen wurde Hand in Hand fleißig gearbeitet. Nur dadurch wurde das Backfest wieder ein voller Erfolg.

Ulrich Schröder / Maïe Triebel

# Jugendfeuerwehr in Marienloh



Hauptansprechpartner:

Brandmeister Markus Schröder

E-Mail: [jugendfeuerwehr-marienloh@paderborn.com](mailto:jugendfeuerwehr-marienloh@paderborn.com)

Stellvertretung:

Unterbrandmeister Jan Paul Püschel

Feuerwehrmann Johannes Mertens

Am 20.08.2021 habe ich mit dem Jugendwart Markus Schröder und seinen beiden Stellvertretern (Jan-Paul Püschel, Johannes Mertens) ein spannendes Gespräch geführt.

Zunächst fragte ich, ob der Heimatbrief im Kreis der Jugendfeuerwehr überhaupt bekannt ist.

Antwort: „Ja, selbstverständlich!“

Dann informierte ich mich über die Situation der Marienloher Jugendfeuerwehr.

Aktuell sind 27 Jugendliche bei der Jugendfeuerwehr, davon sieben Mädels im Alter von 11 bis 15 Jahren. Markus Schröder hat es sich gemeinsam mit seinen Stellvertretern zur Aufgabe gemacht, den Bestand in Marienloh auch zukünftig zu sichern. Deshalb sein Appell an die Jugendlichen von Marienloh, sich in ihrer Freizeit bei der Jugendfeuerwehr zu engagieren, zum Erhalt der Gemeinschaft und zum Schutz der Bevölkerung.

Der Mitgliederwerbung diene auch ein „Tag der offenen Tür“, an dem viele Besucherinnen und Besucher begrüßt werden konnten.

Die Freiwillige Feuerwehr nimmt Mitglieder ab einem Alter von 10 Jahren auf. Der Beitrag beträgt 20 Euro jährlich. Die Feuerwehr-

uniformen werden gestellt. Die Jugend der Feuerwehr trifft sich alle 14 Tage.

Praktische und theoretische Übungen sind fester Bestandteil der Ausbildung in der Jugendfeuerwehr. Das heißt: „Ohne Fleiß kein Preis!“ Die Mitglieder, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, werden in die Aufgabenfelder „Notruf“ und „Erste Hilfe“ je zur Hälfte eingeteilt. Immer mal wieder gelingt Mitgliedern der Jugendfeuerwehr der Sprung zur Hauptfeuerwehr, womit sich eine berufliche Perspektive eröffnet.

Neben der fachlichen Ausbildung ist es wichtig, Verantwortungsbewusstsein, Empathie, Teamwork und Interesse für neue Dinge zu zeigen. Daher werden Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung gepflegt und wertschätzt. Kleinere Ausflüge runden das Angebot ab und stärken das Team. Die Freiwillige Feuerwehr hilft gerne beim alljährlichen Frühjahrsputz in der Marienloher Flur mit, das bedeutet für sie auch ein Stück Zusammenhalt im Dorf und in der Heimat.

Wir in allen Vereinen war die Arbeit der Jugendfeuerwehr in der Pandemie sehr schwierig. Aber die Herausforderungen wurden gemeistert. Die Arbeit geht weiter.

Heike Müller



## Kapelle der Barmherzigkeit



Auf dem Gelände des Unternehmens Ochsenfarth Restaurierungen am Bückler Weg wurde im August dieses Jahr ein religiöses Kleinod eingeweiht: Die Kapelle der Barmherzigkeit. Robert Ochsenfarth schuf hier mit vielen Unterstützern, die er mit seiner Inspiration angesteckt hatte, ein Kunstwerk. Die Kapelle ist die Weiterentwicklung eines an derselben Stelle errichteten Bildstocks für den „Barmherzigen Jesus“.

Die Inspiration, eine Stätte der „Göttlichen Barmherzigkeit“ zu schaffen, kam Robert Ochsenfarth durch den Besuch des Heiligtums in Krakau, aber auch durch eine spirituelle Erfahrung in der Kapelle des barmherzigen Jesus in Paderborn-Sande am Nesthauer See, die sein Vater Anton Ochsenfarth 1992/93 erbaute.

Die Kapelle am Bücklerweg ist schwerpunktmäßig für die Verehrung der Göttlichen Barmherzigkeit geschaffen, dient aber auch als Ausstellungsraum für sakrale Kunstwerke und als Forum für Veranstaltungen. Sie ist der polnischen Ordensfrau Faustyna Kowalska (1905-1938) gewidmet, die 1925 in die Kongregation der Schwestern der Muttergottes der Barmherzigkeit eintrat und bereits 1938 im Krakauer Kloster Josefów starb. Sr. Faustyna wurde im Jahr 2000 von Papst Johannes Paul II heiliggesprochen.

Nach ihren Aussagen erschien ihr wiederholt Jesus Christus. In diesen Visionen erhielt sie den Auftrag, Kündlerin der Barmherzigkeit Gottes zu sein. Weiterhin erhielt sie die Anordnung, ein Bild des barmherzigen Jesus malen zu lassen. Das darauf hingemalte Bildnis trägt den Untertitel „Jesus, ich vertraue auf Dich“. Der Hochaltar der Kapelle wird geprägt von diesem Gnadenbild, das in Anlehnung an den Gnadenaltar in Krakau





hergestellt wurde, allerdings mit einem geschnitzten mittleren Holzrelief des Barmherzigen Jesus. Der Altar enthält auch eine Skulptur und ein Bild der Hl. Faustyna.

Die Farbablehnung der Kapelle kommt von der Klosteranlage in Krakau, außen roter Backstein, Innenraum orangegelber Ton, die Fenster sind dreieckig verbaut, und nehmen damit Bezug auf die Dreifaltigkeit Gottes. Am Hochaltar unter dem Gnadenbild des Barmherzigen Jesus befindet sich eine Knochenreliquie der heiligen Faustyna.

Am 21. August dieses Jahres wurde die Kapelle durch Pastor Dr. Andreas Schotteck, Pfarrverbund Borchten, eingeweiht. Predigt und Einsegnung wurden von Heiner Finke mit Orgelmusik begleitet. Er hat die Orgel, eine italienische Cantorum VI Plus, für die Kapelle gestiftet.

Der Besuch der Barmherzigkeitskapelle ist grundsätzlich für jedermann möglich, richtet sich aber nach den Betriebszeiten der Firma Ochsenfahrt: Montag bis Freitag von 09:00 – 17:00 Uhr sowie an Wochenenden nach besonderer Vereinbarung. Auch interessierte Gruppen sind nach Anmeldung willkommen, die außer der Kapelle, die Werkstätten, die Kunstsammlung sowie eine moderne Ausstellung, u.a. mit Eyecatcher (Skulpturen mit expressionistischer Bemalung), besichtigen können.

Es ist geplant, an Werktagen um 15:00 Uhr den Barmherzigen Rosenkranz zu beten, der aus den Visionen von Sr. Faustyna hervorgegangen ist, und Kaffee und Kuchen auf der „Evangelisten - Terrasse“ anzubieten.

Die Kapelle beeindruckt mit ihren religiösen Kunstwerken und dem Anliegen, die Botschaft des barmherzigen Jesus weiterzugeben. Für mich persönlich war es ein ergreifender Augenblick, mit Herrn Ochsenfarth zu sprechen, der all seine Kraft und Liebe in dieses Werk der Barmherzigkeit steckt.

Die Kapelle beeindruckt mit ihren religiösen Kunstwerken und dem Anliegen, die Botschaft des barmherzigen Jesus weiterzugeben. Für mich persönlich war es ein ergreifender Augenblick, mit Herrn Ochsenfarth zu sprechen, der all seine Kraft und Liebe in dieses Werk der Barmherzigkeit steckt.

*Informationen zum Forum Barmherzige Kapelle:*

[www.ochsenfarth.paderborn](http://www.ochsenfarth.paderborn)

*Fotos: Maybritt Finke*

Heike Müller

## Pflanzaktion der Heimatfreunde Marienloh



Damit Marienloh im Frühling wieder erblüht, haben die Heimatfreunde am Samstag, 30.10.2021, wieder hunderte verschiedene Blumenzwiebeln in die Erde gebracht. In einer gemeinsamen Pflanzaktion wurden die Blumenzwiebeln entlang der Detmolder Straße in verschiedenen Verkehrsflächen eingegraben.

Es ist immer wieder eine Freude zuzusehen, wenn im Frühjahr das Ergebnis der Pflanzaktion zu sehen ist und entlang der Detmolder Straße diverse Pflanzfelder in unterschiedlichen Farben erblühen. Immer wieder eine Augenweide, so Heike Müller, die 1. Vorsitzende der Heimatfreunde.



*Paul Nübel bei der Aktion 2020*

Die Pflanzaktion wird bereits seit mehreren Jahren durchgeführt. Die ursprüngliche Idee zu dieser tollen Aktion hatte der Heimatfreund Paul Nübel, der sich auch in diesem Jahr wieder um die benötigten Blumenzwiebeln gekümmert hat.

## Informationstafel zur Loretokapelle



*v. links: Birgit Tegethoff ist zuständig für die Texte, Karl Fischer fertigt die Untergestelle und die Trägerplatten und sorgt für solide Fundamente, Maïe Triebel kümmert sich um die Graphiken und das Layout und unsere 1. Vorsitzende Heike Müller hat immer das Ganze im Blick. Im Hintergrund ist die Eiche zu erkennen, die schon auf der Zeichnung von J.F. Brand von 1845 zu sehen ist.*

Die Heimatfreunde von Marienloh haben auf dem Platz Detmolder Straße - Neuenbekener Straße eine weitere Informationstafel zur Geschichte Marienlohs aufgestellt. Neben den Erinnerungsstelen zur alten Ziegelei Meise, zu der Mädchen- und der Jungenschule gibt eine weitere Tafel Auskunft über die Loretokapelle, erbaut im Jahre 1678. Die Informationen ergänzen den Erinnerungsstein zur Loretokapelle, den Pastor Heinz-Josef Löckmann aus Anlass seines 25-jährigen Wirkens als Priester in Marienloh 2011 erstellen ließ.

Seit Jahrhunderten hat der Bauernhof Meyer an der Detmolder



Straße 462 den Beinamen Klokenhof (Kloke gleich Glocke). Hier stand die erste Kirche/Kapelle von Marienloh. Der Paderborner Gymnasiallehrer Franz Josef Brand hält die ca. 44 qm kleine Kapelle 1845 auf einer Zeichnung fest. Umgeben wird die Kapelle auf der Zeichnung von zwei Eichen, eine von ihnen hat die Jahrhunderte überlebt und dokumentiert den ungefähren Standort der Kapelle. Sie ist einige Meter von der Informationstafel entfernt zu sehen.

Auf der Zeichnung zu sehen ist auch eine Glocke. Der in Marienloh geborene Pfarrer Bernhard Füller (Schlichting) hält im Jahr 1895 in der Familienchronik fest: Vor der Kapelle

lag ein großer Stein, von welchem aus man das Seil der Glocke erreichen konnte. Leute, die vom Felde oder von der Weide heimkehrten, läuteten die Betglocke (wie unser Vater erzählte).

Aktenkundig wird eine „Kapelle auf dem Klokenhof zu Mergenloh“ bereits 1565 in einer Anordnung des Bischofs Rembert von Kerssenbrock, der die Kapelle „dem Busdorfstift zur Betreuung“ zuweist. Die Kapelle wurde 1678 abgebrochen, aber sofort eine neue Kapelle gebaut nach dem Vorbild des Heiligen Hauses in Loreto, darum auch Loretokapelle genannt. Sie wurde am 1. August 1680 konsekriert durch den berühmten, inzwischen selig gesprochenen Weihbischof Nikolaus Steno (Niels Stensen).

Die Kapelle war das Ziel der Wallfahrerinnen und Wallfahrer aus den umliegenden Orten. Sie beteten vor dem Marienloher Gnadenbild „Mutter der sieben Freuden“. Die barocke Holzfigur wurde vermutlich von der Paderborner Bildhauerin Gertrud Gröninger (1650-1722) geschaffen. Sie befindet sich heute in der Pfarr- und Wallfahrtskirche von Marienloh.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebten in Marienloh ca. 350 Personen. Zu viele für die kleine Kapelle. In einer Eingabe sorgt sich der zuständige Vikar Theodor Köhne : „...ist die hiesige Kapelle so klein und die Einwohnerzahl so groß, daß kaum ein Drittel derselben darin bleiben und der Priester, vor dem Altare von den Leuten so nahe umstanden, sich kaum umdrehen kann ...“. Und diejeni-



gen, die vor der Tür unter freiem Himmel den Gottesdienst feiern mussten, ließen häufig die nötige Andacht vermissen.

Kanonikus von Hartmann betrieb den Bau der heutigen Pfarr- und Wallfahrtskirche an der Detmolder Straße, in der 1848 der erste Gottesdienst gefeiert wurde. Die Kapelle am Klokenhof wurde 1855 abgebrochen.

Der Platz zwischen der Detmolder und der Neuenbekener Straße rund um die Erinnerungsstele war aus dem Blickfeld pflegerischer Arbeiten der Stadt Paderborn geraten.

Das Aufstellen der Informationsstele überzeugte die Stadt Paderborn, dass hier investiert werden musste. Und so läßt der Platz, befreit von unerwünschten Wildkräutern und ergänzt durch eine Bank, zum Anhalten und Verweilen ein. Immerhin liegt er an einer vielbefahrenen Radstrecke.



Birgit Tegethoff

*Ausführliche Informationen:  
Henner Schmude, Die Loreto-Kapelle in Marienloh, Heimatbrief Nr. 61, Januar 2003  
Andreas Winkler, Erinnerungsstele an die Loretokapelle von 1680 – 1855, Heimatbrief Nr. 99, Juli 2012*

## Marienloher Gespräche mit Heiner Finke



Heiner Finke spielt auf

*Während des Backfestes am 3. Oktober `21 hörte ich den Musiker Heiner Finke das erste Mal auf seinem Akkordeon spielen. In einer Pause ergriff ich die Gelegenheit, um ihn ein wenig zu seiner Person zu befragen. Schnell stellte sich heraus, dass er ein waschechter Marienloher ist, schon als Jugendlicher angefangen hat auf der Orgel zu spielen, den ersten Marienloher Spielmannszug gründete und noch so vieles mehr. „Halt“, sagte ich, „das ist zu viel auf einmal, da komme ich nicht mit. Können wir nicht zusammen ein Marienloher Gespräch führen, was im nächsten Heimatbrief der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird?“ Er sagte spontan zu und so sitze ich ihm nun in seiner gemütlichen Küche in seinem Haus „Zum Kampe“ gegenüber. Zu allererst zeigt er mir seine vielfältigen Sammlungen von Bildern, Marienstatuen und Musikinstrumenten, für die er jeweils eigene Räume eingerichtet hat. Ich kann nur staunen, was er da alles so sorgfältig und liebevoll zusammengetragen hat.*

**Maïe Triebel** Herr Finke, wir sind ja quasi Nachbarn, das war mir gar nicht so richtig bewusst.

**Heiner Finke** Ja, das stimmt, wir sind Nachbarn. Früher waren

hier nur Wiesen und Äcker, die Häuser an der Straße „Im Vogtland“ gab es noch nicht. Mein Haus, es ist mein Elternhaus, hatte die Nr. 32 und das alte Heuerlingshaus der „Frekschen Tanten“ die Nr. 33, das waren die ältesten Häuser hier.

**M.T.** Waren sie nett, die beiden „Tanten“ Anni und Theresa?

**H.F.** Ja, sie waren sehr lieb. Als kleiner Junge, ich bin 1950 geboren, bin ich oft zu ihnen rüber gegangen, gleich so über die Wiese und durch die Hecke. Sie hatten für mich Zeit, haben mich getröstet, wenn ich traurig war, und einige Leckereien gab es auch! Ich saß bei ihnen in der kleinen Küche, da war es im Winter immer so schön warm. Die Tanten hatten damals einen großen Garten, Ziegen und Schafe. Ich wurde oft rüber geschickt, um Wasser aus ihrem Brunnen zu holen. Wenn ich auf dem Akkordeon geübt und Musik gemacht habe, habe ich das Fenster aufgemacht und mich aufs Fensterbrett gestellt, damit sie im Garten mithören konnten. Sie haben immer gern Musik gehört. Besonders mit Theresa habe ich mich gut verstanden, ich habe hier sogar noch ein Bild von ihr stehen, sie ist 90 Jahre alt geworden. Zuletzt, nachdem Anni verstorben war, ist sie in das Haus nebenan, zu ihrer Nichte Miranda Jansen in eine kleine Anliegerwohnung gezogen. Das Haus wurde 1970 von Siegfried Hafer erbaut.



**M.T.** Sie hatten wahrscheinlich kein leichtes Leben, die beiden Frauen. Ich denke auch öfters an sie. Wenn ich mich im alten Haus aufhalte (im ehemaligen Dachboden, wo das Heu gestapelt war, befindet sich heute die „Schreibstube“, dort entsteht der Heimatbrief) meine ich manchmal, ihre Aura zu spüren und versuche, mich in ihr Leben in dem kargen, ärmlichen Haus hineinzusetzen. Nun aber wieder zurück zu Ihnen, wie und wann kamen Sie eigentlich zur Musik, das ging wohl früh los?

**H.F.** Mit ungefähr drei Jahren hörte ich das erste Mal Akkordeon und habe gedacht, das will ich auch können! Ich habe nicht locker gelassen, bis ich tatsächlich eines Tages eins bekam und von da an habe ich nur noch Musik im Kopf gehabt. Ab dem 8. Lebensjahr wurde ich Messdiener und mit 12 Jahren bekam ich Musikunterricht. Von da an habe ich immer heimlich, so oft ich konnte, auf der Orgel geübt, bis Pastor Hubert Trinn darauf aufmerksam wurde.

So kam es, dass ich ab dem 13. Lebensjahr die Werktagsabendmesse und die Frühmesse in der Marienloher Kirche spielen durfte. Nach der Frühmesse ging es mit dem VW-Käfer von Pastor Trinn zu den Nonnen im Cäcilien-Stift nach Bad Lipp-springe. Dort habe ich das Harmonium zur Messe gespielt. Für mich war es ein Segen, dass der Pastor Trinn mich auf diese Weise gefördert hat und ich viele Gelegenheiten hatte zu üben, zu lernen und die Gesetze der Musik zu verstehen.



Aus dem Fotoalbum

Danach war ich zeitweise vier Jahrzehnte als Organist auch in anderen Kirchen tätig und habe Hochzeiten, Maiandach-

1979



ten, Christmessen und andere Kirchenfeste musikalisch mit der Orgel begleitet.

Natürlich habe ich auch weltliche Musik gespielt. Oft war ich mit meinem Akkordeon und dem Keyboard auf Polterabenden, Hochzeitsfeiern, Familien- und Geburtstagsfeiern, Heimatabenden und anderen Veranstaltungen unterwegs.



**M.T.** Da waren Sie aber nicht viel zu Hause! Sicher waren Sie außerdem in der St. Sebastian Schützenbruderschaft involviert?

**H.F.** Ja, natürlich, da kann man ja auch gute Musik machen! Zu den wichtigsten Ereignissen, die mir spontan einfallen, gehörte die Mitgründung des Spielmannzuges 1973, dem ich viele Jahre als Tambourmajor vorstand. 1985 erfolgte die

Gründung der Marienloher Blasmusik. Die Initiative hatten Freddi Elsler und ich, aber auch Theo Remer und John Applegarth hatten maßgeblichen Anteil am Aufbau der Blasmusik.<sup>1</sup> Als John Applegarth, der die Aufgaben des Ausbilders und



Kapellmeisters inne hatte, 1986 plötzlich erkrankte, habe ich seinen Part übernommen, den musikalischen Nachwuchs gefördert und die Truppe dirigiert. Besonders freue ich mich darüber, dass unsere Musikvereine immer noch bestehen und sich als Klangkörper weiterentwickelt haben. Ich denke, dass sie auch heute noch überall gern gehört werden.



*10 Jahre Spielmannszug  
rechts: Franjo Halsband*

**M.T.** Zu erwähnen ist aber noch, dass die Blasmusik nicht direkt dem Schützenverein unterstellt ist. 2003 stellte der Vorstand eine Satzung auf und ließ sich in das Vereinsregister eintragen. Er trägt seitdem den Namen „Marienloher Blasmusik e.V.“ und ist gemeinnützig. Dies weiß ich von Heimatfreund Stefan Fischer, der auch in der Marienloher Blasmusik aktives Mitglied ist und so ziemlich von Anfang an mit dabei ist. Er spielt Posaune und Tuba.

Sie, lieber Herr Finke, scheinen mir ein musikalisches Naturtalent zu sein. Sie spielen mehrere Instrumente, neben dem Akkordeon und der Orgel auch Trompete und Gitarre. Von wem haben Sie das geerbt?

**H.F.** Musik liegt bei der Familie Finke im Blut. Mein Onkel Hans war Rektor in der Lipperoder Schule und spielte dort lange Zeit die Kirchenorgel. Mein Onkel Heinrich war Lehrer in Mettmann und spielte dort, wie es damals für Lehrer üblich war, auch die Kirchenorgel. Beide waren Brüder von Ludger Finke, meinem Vater,

und sind hier im Haus geboren. Heinrich musste als Soldat nach Frankreich. Dort hat er sogar in der Kathedrale von Notre Dame die Orgel gespielt. Am 8.8.1941 ist er in Russland mit nur 28 Jahren gefallen. Dann gab es noch meine Tante Gertrud, die Schwester meines Vaters. Sie ist Ordensschwester geworden und später nach Brasilien gegangen. Sie ist im Jahr 1900 geboren und schon 1933 als Schwester Cordula in Brasilien gestorben. Soviel ich weiß, ist sie eine sehr interessante Persönlichkeit gewesen.



Meine Töchter Bianca und Maybrit, die Enkelkinder Simon und Lilli spielen alle Klavier. Für uns war das selbstverständlich: Alle Kinder haben Klavierunterricht bekommen. Bei uns musizieren alle Generationen gern, jeder für sich, aber auch gern miteinander. Es vergeht bei uns im Haus kein Tag ohne Musik.



*Die Orgel aus dem Musikzimmer*

Ihre Passion, aber Sie haben noch andere Hobbies, Fußball zum Beispiel. Für das Buch „100 Jahre SV Marienloh“ haben Sie einen Beitrag geschrieben. Dort ist zu lesen, dass Sie schon in der Schüler- und Jugendmannschaft, später im Seniorenbereich als Torwart gespielt haben und damit sehr erfolgreich waren. Sehr amüsant zu lesen.<sup>2</sup>



*Heiner Finke ist der Zweite. von rechts oben*

**M.T.** Ein hochmusikalisches Haus, das finde ich sehr beeindruckend. Die Musik ist zwar

Sie haben mir viele Dinge erzählt, die Ihnen Spaß gemacht haben. Irgendwie muss der Mensch aber auch Geld verdienen, was war Ihr „Brotberuf“?

**H.F.** Ich habe Bauzeichner gelernt und habe vier Jahre im Büro Hafer gearbeitet. Dann wurde mir das zu



*Trompetensolo in der Schützenhalle*

halter vor großem Publikum zu spielen, dann ist das toll, das muss ich schon sagen! Aber ich habe auch immer gern mit anderen Musikern zusammen gespielt, besonders hier in Marienloh auf den Schützenfesten und bei vielen festlichen Gelegenheiten mit der Marienloher Blasmusik. Ich möchte nochmals auf meine Tätigkeit als Maurer zurückkommen. Die habe ich nämlich auch zu einem Hobby gemacht. Ich habe Heiligenhäuschen gebaut und dabei natürlich alles selber geplant und ausgeführt.

langweilig und ich begann eine Maurerlehre. Ich wollte lieber praktisch, mit den Händen arbeiten. Das entspricht mehr meinem Naturrell. Auf dem Bau habe ich jedenfalls gern gearbeitet, es war ein guter Ausgleich zur Musik. Mit der Musik habe ich auch Geld verdient, aber es bleibt davon nicht viel übrig: Da man sich musikalisch weiter entwickeln möchte, will man sich immer wieder teure Musikinstrumente kaufen. Es ist sehr spannend für mich, neue Instrumente auszuprobieren und so lange zu üben, bis ich sie beherrsche. Wenn man dann mit seinen Instrumenten losziehen kann, um als Alleinunter-



*Konzert mit Sylvester Galonska 2009*



*Bildstock vom Hof Meyer, Detmolderstr. 360, in eine Hausnische gebaut von Heiner Finke 2002*

**M.T.** Sind das so eine Art Bildstöcke? Was ist der Unterschied?

**H.F.** Bildstöcke haben nicht unbedingt ein Dach, Heiligenhäuser immer, meist ein Satteldach, damit das Wasser abfließen kann. Oft stehen sie völlig frei am Wegesrand oder in einer Wiese. Diese werden gern bei den Dreifaltigkeitsprozessionen angesteuert, man singt und spricht mit dem Pastor einige Gebete und bringt so den Gottesdienst nach draußen in die Natur. Das ist ein schöner Brauch hier in dieser katholischen Gegend, der auch heute noch gepflegt wird. Allerdings nicht mehr so intensiv wie früher, damals war die Beteiligung der Gläubigen größer. So ist das nun einmal, unsere Welt ist stets im Wandel, nicht nur das Klima! Es kommen neue Erkenntnisse und neue Krankheiten, leider.

**M.T.** (*ich krame in Heiner Finkes Fotoschachtel*):

Herr Finke, dieses Foto, das Sie bei der Arbeit des Bildstockaufbaues zeigt, möchte ich unbedingt veröffentlichen, weil es so schön veranschaulicht, wie eine solche Arbeit von statten geht. Es handelte sich wohl um eine Stalltür, die dort zugemauert wurde. Ein schönes Werk ist Ihnen da gelungen. Leider kann ich nicht alle von Ihnen erbauten Heiligenhäuser zeigen. Wegekreuze und Bildstöcke usw., das könnten wir vielleicht einmal zum Thema für einen zukünftigen Heimatbrief ins Auge fassen.



**H.F.** Sie scannen ja die Fotos. Sie können die gern für ihr Archiv und ihre Arbeit verwenden.

**M.T.** Danke. Mir ist noch eine Einladung vom Juni 2003 zu einem Oldtimer-Trecker-Treffen aufgefallen. Da heißt es unter anderem: „Grillstation, Getränkepavillon und Eintopf à la Freddy in der Shilo-Ranch. Vorführung alter Landmaschinen, Drehorgelmusik, Akkordeon, Kaffee und Kuchen.“ Ja, das waren noch Zeiten, als es die Shilo-Ranch noch gab! Solche Veranstaltungen haben Sie also auch organisiert?

**H.F.** Ja, Veranstaltungen dieser Art fanden meist zu Pfingsten statt. Ich hatte immer viele Ideen, aber natürlich habe ich nicht alles allein organisiert. Einer muss den Anstoß geben, dann läuft die Sache. Ich habe mir selbst auch Trecker zugelegt: Einen McCormick, einen Hanomag und einen Eicher. Im Moment habe ich keinen Trecker. Vielleicht lege ich mir nächstes Jahr wieder einen zu, denn das war eine gute Zeit und hat mir viel Spaß gemacht.



*Auch Enkel Simon hat Spaß am Treckerfahren*



**M.T.** Das kann ich mir gut vorstellen. Was hat es eigentlich mit dem „Finke-Service“ rund ums „Haus“ auf sich? Denn ich habe noch eine weitere, interessante Bekanntmachung unter Ihren Papieren entdeckt, da steht: „Rasen-, Hecken und Baumschnitt, Zäune reparieren, Entsorgung von Altmöbeln, Elektro-Geräten, Schrott und

kleine Reparaturen im Haus.“ War das ein weiteres „Standbein“?

**H.F.** Ich wollte mich gern selbstständig machen. Da bot sich dieser Service an, denn den Baumschnitt, Sperrgut oder was immer es war, konnte ich mit Hänger und vorgespanssten Trecker gut wegbringen. Das habe ich ziemlich lange gemacht, bis mich eine Fußverletzung zwang, kürzer zu treten. Heute mache ich nur noch



Gartenpflege, besser gesagt: Grundstückspflege. Ich helfe noch gerne älteren Personen und Freunden bei der Gartenarbeit. Wie gesagt, ich arbeite sehr gern draußen an der frischen Luft.

Da fällt mir noch etwas ein: Die Kutschfahrten, die ich aber nur privat durchgeführt habe, waren immer ein be-

sonderes Vergnügen für alle Beteiligten! Ich hatte zwei Pferde von einem Freund aus Mastholte in Pflege, der sich aus Altersgründen nicht mehr so gut um die Tiere kümmern konnte. Deshalb standen in den Sommermonaten Artax und Benni bei uns im Stall, zur großen Freude meiner Töchter.

**M.T.** Das Fahren einer Kutsche will erlernt sein. Haben Sie einen Fahr- und Reitverein besucht?

**H.F.** Nein. Mein Freund hat es mir beigebracht. Auch das muss man üben, denn es ist gar nicht so einfach, Kutschpferde sicher zu führen. Wenn man nicht aufpasst, gehen die schnell mal

mit einem durch und suchen sich ihren eigenen Weg. Das kann gefährlich werden. Nun war unser Haus mit dem Land drum herum ja früher ein Bauernhof. So bin ich schon in früher Kindheit mit allen möglichen Tieren, auch mit Pferden, in Kontakt gekommen.



Haflinger Benni 1996

Da lernt man automatisch das Reiten und Fahren. Die Kutschfahrten mit Freunden oder mit der Familie, sind immer etwas Besonderes gewesen. Ja, das war eine schöne Zeit, damals!

**M.T.** Herr Finke, das scheint mir ein guter Abschluss für unser Gespräch zu sein. Sie haben so vieles auf die Beine gestellt und, im besten Sinne, schon zu Lebzeiten Spuren hinterlassen: Zwei CDs, eine Doppel-CD mit „Traumhits“, eine gelungene Mischung aus Pop, Oldies und Classic, die sie im letzten Jahr aufgenommen haben: Ganz toll! „Durch das geistliche Jahr“ heißt die andere, sehr schön und ergreifend anzuhören, die Sie zusammen mit ihrer Partnerin Larissa Bokk eingespielt haben. Machen Sie weiter so, damit wir noch viel von Ihnen zu hören bekommen! Vielen Dank und bis bald. Wir bleiben in Kontakt, Herr Nachbar!

Maïe Triebel

Quellenangabe:

<sup>1</sup> Gründung der Marienloher Blasmusik, Heimatbrief Nr.13, Juli 1990

<sup>2</sup> 100 Jahre SV Marienloh „Ein Verein in Bewegung“, Seite 36 ff.

## **Heimatsfreunde schmücken Marienloh weihnachtlich**

Die Heimatsfreunde Marienloh haben auch in diesem Jahr wieder den Ortskern Marienlohs vorweihnachtlich geschmückt. Neben den schönen roten Schleifen an den Tannen entlang der Detmolder Straße wurden auch Weihnachtsbäume mit goldenen und roten Sternen im Ortskern geschmückt. Die 100 Sterne wurden vom Heimatsfreund Karl Fischer angefertigt. Die größte Tanne wurde wieder am Ehrenmal errichtet (siehe Foto auf der Titelseite). Natürlich darf auch die Beleuchtung in den Bäumen im Ortskern nicht fehlen. Diese wurde traditionell von Andreas Israel aufgehängt und erfreut die abendlichen Besucher. „Ich danke dem Team um Birgit Tegethoff sowie der Marienloher Werbegemeinschaft für die Anbringung des weihnachtlichen Schmucks und der Beleuchtung. So wird Marienloh in der Weihnachtszeit wieder schmuckvoll erstrahlen und ein wenig Leuchten in die Augen der abendlichen Spaziergänger durch Marienloh bringen“, so Heike Müller, 1. Vorsitzende der Heimatsfreunde.

Ulrich Schröder

*Kurz notiert:*

### **Eine kleine Anekdote**

Erzählt von Konrad Prior, aufgeschrieben von Birgit Tegethoff

Schützenfest in Marienloh in den 50iger Jahren. Seit Wochen steigt die Vorfreude. Endlich wieder Blasmusik und Tanzvergnügen. Und die Erwartungen werden nicht enttäuscht. Die Musiker tun ihr Bestes. Aber aufgepasst. Für den Schützen und seine Ehefrau ist der Weg zu Foxtrott und Walzer frei. Junge unverheiratete Mädchen, also die Jungfrauen, wenngleich auch begleitet von jungen unverheirateten Burschen, benötigen eine Eintrittskarte. Die kostet. Und so nimmt das Verhängnis seinen Lauf. Männer in schicken Uniformen durchpflügen die Gemengelage auf der Tanzfläche: „Bitte Ihre Tanzkarte!“ Erwischt: Da wollte doch eine Jungfrau das Geld lieber für eine Karussellfahrt ausgeben. Die Kapelle bläst einen Tusch! Die Schummlerin wird aus der Halle eskortiert – ob direkt zum Karussell, ist nicht überliefert.